

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausn. hme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 6⁰ Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zukunft“ Unterhaltungsblatt 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Retenme für die Spalten eine Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Der Friede von Frankfurt.

10. Mai 1871.

Als Paris bezwungen war und während des Waffenstillstandes die französische Nationalversammlung in Bordeaux die Friedensbedingungen mit schnellem Entschluß angenommen hatte, war — unerwartet rasch — am 26. Februar — der Tag des Schicksals mit Straßburg, sowie Deutsch-Lothringen mit Frankreich ab und verpflichtete sich zur Zahlung der Kriegsschädigung von fünfzehn Millionen

Über während die deutsche Heere in Frankreich standen, während von den Pariser Disforts die deutsche Flagge demütigt wurde, die Regierung, die nach Versailles flüchten mußte, Paris, das soeben eine fünfmonatige Belagerung nicht unruhig bestanden hatte, gab der Welt das unerhörte Schauspiel, daß der Kaiser Mac Mahon mit Bewilligung des deutschen Siegers die französischen Regierungstruppen gegen die eigene Hauptstadt zu werfen ließ, daß Paris Tag und Nacht mit französischen Geschossen beworfen wurde. Nach langem Kampfe bahnten sich endlich die Pariser den Weg in das aufrührerische Seine-Val. Die nun wütheten die „Communards“, so nannten sich die Pariser Socialdemokraten, mit Mord und Brand in der bisher so ihnen verheiligten Stadt und legten ihre stolzen Gebäude in Asche. Erst am heiligen Pfingstfeste war die Empörung niedergeworfen, in Paris herrschte die Ruhe des Kirch-

Während Kommune und Regierung um die Hauptstadt rangen, tagten in Brüssel die Bevollmächtigten Deutschlands und Frankreichs, die den endgültigen Frieden zum Abschluß bringen sollten. Aber die französischen Unterhändler machten so viele Schwierigkeiten, suchten so viele Einwendungen, die Bestimmungen des Pariser Präliminarfriedens abzuschwächen, daß Bismarck, der von Berlin aus mit seinem Adlerblick die Verhandlungen überwachte, kurz dazwischen fuhr und im Interesse Deutschlands mit energischen Maßregeln drohte. Da hatte die französische Regierung ein Einsehen; Jules Favre, der Minister des Auswärtigen, schlug Bismarck eine Zusammenkunft in Frankfurt vor, und dort, im Gasthof zum Schwanen, war in wenigen Tagen das Friedenswerk vollendet, statt eines Friedens von Brüssel mit dem es nicht hatte glücken wollen, hatten wir nun den glorreichen Frieden von Frankfurt abgeschlossen am 10. Mai 1871 vom großen Reichskanzler selbst.

Der Frankfurter Friede bestätigte nicht nur durchweg die Forderungen des Pariser Präliminarfriedens von Versailles, sondern er schaffte auch für Deutschland neue Sicherheit, daß jene Bestimmungen durchgeführt wurden. Er sicherte auch die Zahlung der Kriegskosten, die die Franzosen die Ausbringung einer solchen Friedenssumme für unmöglich erklärt. Nachdem aber die Forderung von vier Milliarden viel rascher gezahlt, als man es für möglich gehalten hatte.

Freilich erzeugte der den geldarmen Deutschen ungewohnte Goldfluß einen schwindelhaften Unternehmungsgeist, der einem „Kraus um's goldene Kalb“ verzweifelt ähnlich sah: der jedem Haus unerschütterbar folgende Kragenjammer blieb nicht aus. Gott

behüte unser deutsches Volk vor der Unterschätzung des Geldes und vor dem gierigen Streben und Hasten nach Wohlthun und Genuß! Preußen und Deutschland sind mächtig geworden durch Arbeit, Entsaugung und Sittenstrenge. Es müßte abwärts gehen mit unserm Vaterlande, unauhaltbar abwärts, wenn wir lässig würden im „Beten und Arbeiten!“ Das haben wir schon einmal erlebt 1806 und 1807.

Die herrlichste Frucht des glorreichen Krieges und des ihn abschließenden Friedens von Frankfurt stand aber in keinem der 18 Artikel dieses Vertrages geschrieben: es war die Einigung Deutschlands und die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserthums. Straßburg, die alte deutsche Reichsstadt, war unser; Metz, die immer offene Ausfallspforte für das unruhige Frankreich, war ein festes Bollwerk geworden für die Sicherheit unserer Westgrenze; die reiche Kriegsschädigung befriedigte manches Bedürfnis; aber Deutschlands Einheit, der bisher unerfüllte Traum von Jahrhunderten, ist ein so kostbarer, so unschätzbare Erwerb, daß er alle die anderen werthvollen Errungenschaften überstrahlt. von S.

Politische Uebersicht.

Stolp, 10 Mai 1897

Unser Kaiser, welcher Tags vorher Truppenbesichtigungen vornahm, machte Freitag Vormittag einen Spazierritt über Eiche nach dem Vornstedter Felde bei Potsdam. Mittags empfing der Monarch den Abt Benzler von der Benediktinerabtei Maria-Laach und hierauf den österreichischen Vizekanzler v. Szogyeny. Später nahm der Kaiser an einer Rehbodpürsche in Madlitz theil.

Kaiserbesuch in England? Die „Westminster Gazette“ weiß zu berichten: Kaiser Wilhelm hat seine Absicht mitgetheilt, im Laufe des Sommers England zu besuchen. Er wird auf der „Hohenzollern“ am 27. oder 28. Juli im Solent eintreffen und dann die Woche, in welcher die Regatta bei Cowes stattfindet, bleiben.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz sind in Pölon leicht an den Windpocken erkrankt. — Die Vermählung des Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe mit der Herzogin Lisa von Württemberg fand am Donnerstag in Stuttgart statt.

Sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feierte am Sonnabend an seinem 60jährigen Geburtstag, der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, der gegenwärtig zur Kur in Rissingen weilt.

Zu einem größeren diplomatischen Diner hat Reichskanzler Fürst Hohenlohe für Mittwoch Einladungen ergehen lassen.

Landwirtschaftsminister von Hammerstein ist von Berlin nach Dürren abgereist. — Dr. Bumiller, der frühere Begleiter Wismann's hat vom Sultan von Sansibar den Orden vom strahlenden Stern erhalten.

Anlässlich des während der Kaisermanöver Anfang September bevorstehenden Besuchs des Kaisers beschloß der russische Kommunalantrag, dem Kaiser Namens der Provinz ein Fest im Wiesbadener Kurhause anzubieten. Man hofft, daß der Monarch das Fest annehmen wird.

Für das Kriegsministerium war, wie erinnerlich, die Errichtung einer umfangreicheren Druckerei in Aussicht genommen, die im Stande sein sollte, nicht nur die Drucksachen des Kriegsministeriums selbst, sondern auch die des Generalstabs und event. auch das Militär-Verordnungsblatt herzustellen. Diese

Absicht ist, wie aus der geringen Forderung von 40000 Mark, die hierfür im diesjährigen Etat aufgeführt ist, und aus den Commissionsberathungen hervorgeht, aufgehoben worden. Wie nun die „Post“ hört, wird die jetzt bereits bestehende Druckerei des Kriegsministeriums nach wie vor für den Bedarf des Kriegsministeriums arbeiten. Die Einrichtungen sollen aber durch Ersetzen der alten Maschinen durch neue und durch Vermehrung des Personals, soweit vervollkommen werden, daß die Vervielfältigung der Handschriften, die bisher zum Theil noch außer dem Hause angefertigt werden mußten, jetzt sämmtlich in der eigenen Druckerei hergestellt werden können. Das Militär-Verordnungsblatt wird auch in Zukunft in der Reichsdruckerei hergestellt werden.

Der Bundesrath überwieß in seiner Donnerstag-Sitzung einen Entwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung und des Kräfte-Versicherungsgesetzes den zuständigen Ausschüssen. Dem Ausschussbericht wegen Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Jahr 1897-98 wurde die Zustimmung ertheilt.

Ueber die jüngsten Berathungen wegen der preussischen Medicinalreform wird entgegen anders lautenden Mittheilungen berichtet, daß die beabsichtigte Umgestaltung des Medicinalwesens infolge dieser Besprechungen einen Aufschub keineswegs erfahren werde. Es ist vielmehr zu erwarten, daß dem Landtag in seiner nächsten Session eine Vorlage zugehen werde, durch welche dem wesentlichsten Theil der so oft geforderten Reform, der veränderten Stellung der Kreismedicinalbeamten, der Weg gebahnt wird, so daß dieser Beamte sich künftig völlig seiner Aufgabe, der Fürsorge für die öffentliche Gesundheit, widmen kann. Nach den durch viele Jahre fortgesetzten Verhandlungen und Verhandlungen kann es nicht zweifelhaft sein, daß im preussischen Landtage eine solche Vorlage bereitwillige Zustimmung finden wird.

Die Orientwirren. Die Entscheidung bei Pharfalos ist schneller gefallen, als man erwartet hatte. Den Griechen hat ihre feste, einnehmbar erscheinende Position, sowie die heldenhafte Tapferkeit ihrer Führer insbesondere des Kronprinzen und des Prinzen Nikolaus, nichts geholfen, sie mußten bei Pharfalos ebenso auf Fersengeld geben, wie sie es bei Larissa, Turnova und am Melinapasse gegeben hatte. Blutiger aber wie alle vorhergegangenen war die Schlacht bei Pharfalos, besonders unter den angreifenden Türken, die ohne Deckung vorbringen mußten, forderten die griechischen Geschosse zahllose Opfer. Aber auch von Seiten der Griechen wurde mit Todesverachtung gekämpft; man wußte eben hüben wie drüben, daß von dem Ausgange der pharfalischen Schlacht die Entscheidung des gesamten Krieges abhängt. Dem gewaltigen Andrängen der türkischen Heeresmassen vermochten die Griechen auf die Dauer nicht Stand zu halten, nachdem der Kampf vom Morgen bis zum Abend gewüthet hatte, gaben die griechischen Truppen ihre geschützten Positionen am Nordabhange des Kassidiari-Gebirges auf und traten den Rückzug nach Domokos an. Dies Mal war es nicht die regellose, panikartige Flucht, wie bei Larissa, sondern ein wohlgeordneter Rückzug. Ordnung herrschte jedenfalls bei denjenigen Truppentheilen, die sich unter der Führung des Kronprinzen Konstantin nach Domokos zurückzogen. Ob auch die Truppen unter dem Obersten Smolinski, welche sich nach dem Hüthlich von Pharfalos gelegenen Armyro zurückziehen wollten, ihren Rückzug in Reihe und Glied vollzogen und in der Stadt

Um Ehre und Ruhm.

Erzählung von M. von Buch.

14 Fortsetzung

Als der Alte das Gitter wider abschloß, brumnte er: „Solltet Euch nicht soviel mit der Gesellschaft da draußen abgeben. Und wenn der Komtur hundertmal behauptet, es giebt keine Dornen, ich weiß, was ich weiß, und ich nehme Euch in acht.“

„Ich suchte sein Lager auf, doch zu schlafen vermochte ich nicht, Er gedachte der Stunden, die er in Dahnsdorf verbracht hatte, und dann suchten seine Gedanken Gilda.“

„Armes Mädchen,“ murmelte er, „sie ist gut und schön und berechtigt zu allem Glück, was die Welt zu bieten vermag, und doch werden die Menschen sie dieser Rechte berauben.“

„Widerstehlich fühlte er sich zu ihr hingezogen, und er glühte, dachte er endlich; ich leide für die Schuld des Vaters, und sie hat Schande und Heimsuchung zu erdulden, weil ihre Mutter in Verruf stand.“

„Erk als der Morgen grante, schloß ihm der Schlaf die Augenlider.“

8. Kapitel. Eine schlimme Entdeckung.

Die alte Brigitte war längst nicht mehr so rüstig wie vor einigen Wochen. Es konnte geschehen, daß sie, die sonst so unermüdetlich treppauf, treppab gelaufen war, stundenlang auf einem schiefen Treppenschmel saß und vor sich hinstarrte. Früher hatte sie mit den Mädchen stundenlang um ein nutzlos verbrauchtes Pfund Butter geschmäht, jetzt verdorb ein ganzes Könnlein ohne daß ihr das Unglück sonderlich zu Herzen gegangen wäre. Ach, seitdem sie, dank Jungfer Emerentia, von dem Gerücht Kenntniß erhalten hatte, das über Michel Heinecke verbreitet war, lastete es centnerschwer auf dem Gemüth der braven Alten.

Auch sonst sah es im Hause des Bürgermeisters nicht eben freundlich aus. Friedel empfand Sehnsucht nach Ilabe, die jedoch so argwöhnisch von dem gestrengen Vater beobachtet ward, daß es ihm nicht einmal gelang, sie auf der Straße zu sehen, geschweige denn zu sprechen, und der Bürgermeister, ohne ihn schon ernst gestimmt, lehrte aus jeder Rathsammlung noch einster, ja fast bedrückt zurück.

Er wußte nicht, was sich gegen ihn vorbereitete, allein er fühlte unklar, daß ein böses Wetter im Anzuge sei.

Eines Sonntags saßen einige Herren, unter denen sich auch der Bürgermeister befand, im Rathskeller bei einem Becher Wein. Durch die Straßen segte der Sturm und wirbelte die ersten Schneeflocken zur Erde; das frohlige, ungemüthliche Wetter machte sich sogar im Zimmer fühlbar.

„He! Warum wird nicht eingeeizt? Feuer!“ befahl Jürgen Preussnitz, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, seine Hände an dem kalten Kachelofen zu wärmen.

Ein Knecht erschien und beteuerte, daß Holz genug im Ofen sei.

„So bring Aenspähne,“ sagte Jürgen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß das hochaufgeschichtete Holz nur schwach glühte.

Der Knecht gehorchte; die Herren schauten ihm zu, wie er mit dem Messer an einigen Kloben hantierte, um Aien zu gewinnen.

„Was ist das für ein Messer?“ rief der Rathsherr Preussnitz, die schöngeschmückte Schale aus Hirschhorn genauer betrachtend. „Wie bist Du dazu gekommen? Als Geschenk erhalten, sagt Du! Hum! Ist das nicht Euer Messer, Herr Bürgermeister?“

Michel Heinecke warf einen Blick darauf und erkannte es als das seinige.

„Ich muß es unterwegs verloren haben,“ sagte er, „denn ich mühte mich vergeblich es wiederzufinden. Wer gab es Dir?“ fragte er den jungen Burschen.

„Der Knecht des erzbischöflichen Hauptmanns fand es bei dem ermordeten Krämer, nahm es an sich, und da er es nicht haben mochte, schenkte er es mir,“ gestand der Knecht nach einigem Zögern. „Daß Ihr es wart, Herr Bürgermeister —“ Er stockte.

Die Herren sahen sich an, dann richteten sich die finsternen Blicke auf das Oberhaupt der Stadt.

„Bei dem Ermordeten Krämer habt Ihr das Messer verloren? Was hattet Ihr da mit dem Messer zu schaffen, Michel Heinecke?“ fragte Preussnitz nach einer langen Pause, während der es so still gewesen war, daß man meinte, man vernähme das Pochen der Herzen.

„Seid Ihr toll?“ rief er. „Woll ich das Messer verlor — zufällig.“

„Hohol! Ihr habt es also gebraucht. Wozu?“

Der Bürgermeister verschränkte die Arme; in den ernstesten Zügen zu se.

„Gott im Himmel, glaubt Ihr wirklich, meine Hand sei im Stande, unschuldiges Blut zu vergießen?“

Fritz Lobbes erhob sich mit steifer Würde. „Ich nicht, Michel Heinecke,“ sagte er, ihm die Hand drückend, „ich nicht.“

Aber er war auch der einzige.

Wenige Minuten später schritt er mit dem Bürgermeister die Straße hinab und bemühte sich — allerdings vergeblich, — den erregten Mann zu beruhigen.

„Vor allem müßt Ihr versuchen, Euch dieses unseligen Verdachtes zu entledigen,“ sagte er endlich. „Schon seit Wochen geht dies Flüstern und Raunen durch die ganze Stadt. Sinnt nach, auf welche Weise Ihr am wirkfamsten dem unheimlichen Gerücht die Spitze abbrechen könnt. Es ist hohe Zeit.“

Das Antlitz des Bürgermeisters trug die Rütche des Zorns. „Ich bedarf der Rath, um das Ungeheure zu begreifen,“ sagte er, nach Fassung ringend. „In Ehren bin ich grau geworden. Wie darf man mich grundlos eines so ungeheuren Frevels beschuldigen!“

„Der Schein spricht gegen Euch,“ sagte Lobbes bekümmert. „Warum müßt Ihr das Messer als das Curige anerkennen?“

„Ich gebrauchte es, als das Baumzeug meines Koffers in Unordnung gerieth, dabei muß es meiner Hand unbemerkt entglitten sein.“

„Ich bedarf keiner Erklärung,“ sagte Lobbes, „wollte Gott, die Herren glaubten Euch, so wie ich Euch glaube. Schwere Wollten hängen über Eurem Haupte,“ fuhr er bekümmert fort. „Da der Mord im Wächterbilde der Stadt geschah, kann die Stadt gegen Euch als Rägerin auftreten.“

„Sie wird es nicht wagen, solange keine bestimmten Beweise gegen mich vorliegen,“ sagte der Bürgermeister mit Nachdruck.

Er stand vor seiner Hansthür und forderte Lobbes auf, einzutreten. Der wehrte ab, reichte ihm die Hand und sagte: „Nehmt Euch in acht, ich fürchte, man st.ilt Euch ein e Falle.“

Das war ein trauriger Tag im Bürgermeisterhause.

Armee angehängt sind, ist noch zweifelhaft. Thatsache ist nur, daß bisher Nachrichten von dem Oberst Smolenski gänzlich ausblieben sind und auf griechischer Seite die Befürchtung besteht, der Oberst könnte sein Ziel nicht erreicht haben. Die türkischen Truppen werden nach der Eroberung von Pharsalos ihre kriegerischen Operationen ohne Verzug fortsetzen. Es ist von Ethem Pascha bezüglich der weiteren Maßnahmen folgendes angeordnet worden. Eine türkische Truppenabtheilung soll den Oberst Smolenski, welcher sich zum mindesten in der Nähe der Stadt wenn nicht in Armyro selbst befindet, den Rückzug und zugleich die Vereinigung mit den Truppen des Kronprinzen abschneiden, während die andere Armee der türkischen Armee unverweilt über Domokos durch den Furtopaß nach Samia vordringen will. Bei der Trennung der griechischen Streitkräfte kann dieser Vormarsch ernstlichen Schwierigkeiten überhaupt nicht mehr begegnen. Von Samia aus ist es aber nur noch ein Tagemarsch bis zu den Thermoptylen, von wo aus der Marsch über Elatea nach Athen ohne Aufenthalt erfolgen könnte. In Samia herrscht bereits offene Panik, die Einwohner verlassen auf die Kunde, daß die Türken im Anzuge sind, Hals über Kopf die Stadt. — In Athen hat die Kunde von dem siegreichen Vordringen der Türken völlige Konsternation hervorgerufen. Man sieht nun wohl ein, wie unsinnig es war, auf der Fortsetzung des Krieges zu bestehen und befürchtet mit Rechten nach den Ereignissen der letzten Tage eine wesentliche Verschärfung der Friedensbedingungen seitens der Türken. — Doch eine Intervention der Mächte zu Gunsten Griechenlands im Interesse der dortigen Dynastie alsbald erfolgen wird, steht wohl außer Zweifel. Nothwendig ist solche Intervention für das Verbleiben des Königs Georgios in Athen auf jeden Fall; andererseits erscheint sie aber auch nicht ausichtslos, zumal sich das neue Kabinett Kalli weniger antidynastisch erweist, als man ursprünglich angenommen hatte. — Von der griechischen Flotte gaben einige Schiffe Schüsse auf das türkische Lager bei dem Kap Kassandra ab, die Schiffe wagten es aber nicht zu landen; das von denselben abgegebene Feuer hat keinen Schaden angerichtet. — Nach Mytilene und einigen benachbarten Inseln sind türkische Truppen abgefannt worden, um eine griechische Landung zu verhindern. — Auf Kreta drohen neue Verwirrungen auszubrechen. Oberst Vassos hatte bei der türkischen Behörde in Ranea beantragt, ihn mit seinen Truppen in die Stadt einzuziehen zu lassen zwecks Einschiffung nach Griechenland. Die Behörde wies dies Ansuchen mit der Begründung zurück, das Betreten der Stadt sei nur zur Aufnahme von Proviant gestattet. Die Befürchtung, daß infolge dieser Abweisung Unruhen entstehen könnten, scheint nicht unbegründet gewesen zu sein, denn es verlautet bereits, daß Vassos einen Angriff auf Randia vorbereite. Der Commandant der internationalen Truppen ersuchte daraufhin den Generalgouverneur auf Kreta, für eine sofortige Entsendung türkischer Truppen nach Randia Sorge zu tragen. Großes Unheil wird der brave Vassos auf Kreta jedenfalls nicht anrichten können, sollte er sich gar zu auffällig betragen, so würde er eben ohne vieles Federlesen sammt seinen Kumpanen niedergeschossen werden. Lange Verhandlungen mit Vassos zu führen, wird wohl Niemand Lust haben.

Die Orientwirren. Die griechische Armee hat sich nach der Niederlage von Pharsalos so weit zurückgezogen, daß sie sich nun bald nicht weiter zurückziehen kann, die Türken befinden sich auf dem Wege nach Lamia; wenn auch der Marsch durch das Oshrygebirge nicht ganz ohne Schwierigkeiten wird vollzogen werden können, so steht sein Gelingen doch außer Frage. Trotz dieser Lage der Dinge hat man in Griechenland noch immer keine Schritte zur Herbeiführung des Friedens gethan. Das kommt daher, daß das Volk fortgesetzt durch erlogene Siegesberichte getäuscht wird, in denen die Thaten des Kronprinzen, zwecks Befestigung der Dynastie, gefeiert werden. Das Bekanntwerden des wahren Sachverhalts befürchtet man dagegen um so mehr, als sich die Wuth des Volkes dann in erhöhtem Maße gegen das Könighaus geltend machen dürfte. Unaufgefordert sollen nun die Mächte aber bereits die Friedensverhandlungen ernstlich begonnen haben. Nachdem zunächst vier Mächte ihre Vertreter in Athen angewiesen hatten, aus freien Stücken zu vermitteln, sollen nunmehr auch die übrigen Vertreter ähnliche Weisungen erhalten haben. Die bezüglichen Berichte stammen aber aus Athen und sind deshalb nur mit Vorsicht aufzunehmen; dies gilt besonders von den angeblich in Aussicht genommenen Friedensbedingungen, die nach Räumung Theffaliens durch die Türken, Kretas durch die Griechen lebendig den status quo wiederherstellen sollen. Mit solchem Friedensschluß, der dem Sieger gar keine Kriegsschädigung böte, dürfte die Pforte jedoch nicht einverstanden sein, und mit Recht.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Das Gerücht behauptete anfangs, der Herzog von Aumale sei bei der Nachricht von dem Tode seiner Nichte, der Herzogin von Alençon, plötzlich gestorben; das erweist sich als irrig. Der Herzog von Aumale erfuhr das Un-

Michael Heine schloß sich in sein Zimmer ein, verweilerte Spitze und Trank und ließ Niemanden vor sich. Gebrochen an Leib und Seele lag er im Sessel und schaute starr vor sich hin. Wie war es möglich, daß er, der unbescholtene Mann, der seit beinahe zwanzig Jahren die Stadt verwaltete, und dem nie eine einzige Unredlichkeit nachgewiesen war, eines solchen Verbrechens beschuldigt werden konnte.

„Die Dente sind toll,“ dachte er, indem er die Dielen ruhelos auf und abschritt, und doch sahste er mit Entsetzen, daß er ihnen gegenüber machtlos war.

Am Vormittag hatte er mit den Herren im Rathskeller gefessen, jetzt begann es bereits zu dunkeln; dem unglücklichen Manne jedoch erschien es, als lägen zwischen Morgen und Abend nicht Stunden, sondern Tage.

Da wurde der Klopfer der Thüre in Bewegung gesetzt, heimlich hallte der Ton durch das stille Haus.

Nach einer Weile kam Friedel und begeherte Einlaß.

„Ohn, der Rathsherr Wprecht Sianlach wartet in der großen Eckstube auf Euch. Ja dringenden Angelegenheiten begehrt er Euch zu sprechen.“

Heinecke entriegelte die Thür. Als er ins Zimmer trat, wollte ihm Wprecht Sianlach die Hand reichen, mit finsterner Miene w hie der Bürgermeister.

„Wacht das, Rathsherr, ich weiß, man hält mich für einen Verbrecher.“

Wprecht erstaunte „Ich ahne nicht, worauf Ihr anspielt, Bürgermeister,“ rief er. „Was ist geschähen?“

„Geschähen ist nichts. Ich erfahre nur heute morgen daß man mich des Mordes beschuldigt, befragten an dem Räm, welcher vor einigen Wochen in der Nähe der Stadt gefunden wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

glück am Mittwoch Nachmittag in Gegenwart des zum Besuche in Bucco anwesenden Herzogs von Charcois und nahm es ungemein gefaßt auf. Er erlag heute früh um 2 Uhr einer Herzlähmung, nachdem er schon seit Jahren an Verfallung der Krarterien des Herzens gelitten hatte. Alle Blätter widmen dem Herzog Nachrufe voll Wärme und Hochachtung.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 10. Mai 1897.

Strafkammer.

Sitzung am 8. Mai 1897.

§ Der Besitzer von Zelewski zu Jamener Mühle Kreis Carthaus ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Büttow vom 29. März cr. von der Anklage der Beleidigung freigesprochen worden. Auf die Seitens der Königl. Amts-Anwaltschaft zu Büttow gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde das Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 6 Mark ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Hofgänger Ernst Zeitel zu Groß-Pomeise wurde von der Anklage des Vergehens gegen § 175 St.-Gef.-Bch. freigesprochen.

— W. Der Handwerkerverein feierte am Sonnabend in den Räumen des Schützenhauses sein 36. Stiftungsfest. Nach einer Festrede des Vorsitzenden, Herrn Th. Wezel, welche auch auf das erfreuliche Wachstum des Vereins hinwies, indem die Mitgliederzahl auf 286 gestiegen sei, und in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Verein ausklang, wurde von Mitgliedern des Vereins der Schwank: „Durch die Berliner Gewerbeausstellung“ recht brav aufgeführt. Darauf folgte ein Ball, welcher die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer vergnüglich bis zu früher Morgenstunde beisammenhielt.

— Tapezierer-Verein. In Folge schriftlicher Einladung einiger Collegen hatten sich am 4. April 1897 im Lokale des Herrn Riger 14 Personen eingefunden, um einen Verein zum Leben zu rufen. Da sich gleich sämtliche Anwesenden zum Beitritt bereit erklärten, so wurde der Verein als begründet erachtet und ihm der Name „Verein der Tapezierer Stolp i. Pomm.“ beigelegt. Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern gemüthliche Abende, und in ihrem Fache weitere Fortbildung zu verschaffen.

— Herbstübungen. Der Kaiser hat verfügt, daß während der diesjährigen Herbstübungen v-rsuchsweise allgemein an Koch- und Wärmeholz nur 60 Prozent und an Lagerstroh 75 Prozent der jetzt geltenden Sätze verabreicht werden. Ueber den Ausfall der V-rsuche ist unabhängig von den Manöverberichten von den Generalcommandos zu berichten.

— Erinnerungsmedaille. Auf eine von der Polizei-Verwaltung in Colberg an die General-Ordenskommission zu Berlin gerichtete telegraphische Anfrage, ob die Veteranen der letzten Kriege berechtigt seien, die vom Kaiser bei der Centenarfeier gestiftete Erinnerungsmedaille jetzt schon tragen zu dürfen, ist der Bescheid eingegangen: „Veteranen müssen die Verleihung abwarten.“ — Hiernach dürfen die Veteranen vorbenannte Erinnerungsmedaille noch nicht anlegen.

— Eine verdächtige Zeichnung. Ein pommerischer Gutsherr hatte aus Gesundheitsrücksichten ein französisches Bad besucht. Der Herr verfügte, wie die „Elb. Zig.“ schreibt, über eine recht germanische Höhe und Breite, so daß man ihm den Deutschen schon von Weitem anjah, auch ohne seinen echt deutschen Namen zu kennen. Was war da natürlicher, als daß die Polizei ein Auge auf ihn warf, ihn und seine Korrespondenz etwas schärf unter Beobachtung stellte. Und richtig, man hatte sich nicht geirrt, ein Brief mit beiliegenden Zeichnungen fiel in ihre Hände. Zwar war es dem Herrn Polizeileutnant nicht recht möglich, festzustellen, ob es sich um ein Fict oder sonst etwas wirklich Saatgefährliches handelte, da er der deutschen Sprache nicht mächtig war. So mußte die Sache nach Paris zur Revision, während dessen man den pommerischen Spion mit noch schärferem Nachdruck bewachte. Nach 3 1/2 Tagen endlich kam die Zeichnung zurück mit dem Vermerk: „Der Abdruck nach Deutschland steht nichts entgegen, denn die Zeichnung ist: der revidirte Bouplan eines — Schweinefalles — für den Gutshof des Besitzers.“

— Der pommerische Rindviehzuchtverein hält am Dienstag, den 18. Mai, Nachm. 3 Uhr in Stargard im Hotel Prinz von Preußen seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: Legung der Jahresrechnung und Decharge. Bericht über den vorjährigen Import und Beschluß über den weiteren Import. Bericht über die Herdbuchgesellschaft und Beschluß über weitere Beiträge. Antrag des Dramburger Kreisvereins auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten einer Ausstellung.

— Preuß. Lotterie. Die erste Ziehung der nächsten (197) preussischen Klassen-Lotterie wird am 5 Juli ihr-r Anfang nehmen. Die Ausgabe der Loose zu derselben beginnt am Tage nach der Vendigung der gegenwärtigen Hauptziehung der 196. Lotterie.

— Charakter-Verleihung. Dem Domänenpächter Hilgendorf zu Sandershagen. Regierungsbezirk Stralsund, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai 1897.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend die dritte Lesung des Auswanderungsgesetzes. Bei den streitigen §§ 3, 6 und 11 wurde nach unwesentlicher Debatte die Fassung der zweiten Lesung, und nicht die der Regierungsvorlage angenommen. Zu dem Antrage Rantz-Bebel der in der zweiten Lesung angenommen worden war und die kupplische Verleitung von Frauenpersonen zur Auswanderung unter Strafe stellt, beantragte Abg. Bachem (Cr.), das Strafmaximum, entsprechend dem Strafgesetzbuch, von 10 auf 5 Jahre Zuchthaus herabzusetzen und daneben Geldstrafe bis 6000 M. zuzulassen. Ein Antrag Buchta will diese Geldstrafe auch dann eintreten lassen, wenn wegen mildernder Umstände auf Gefängniß erkannt wird. Beim Schluß-§ bezweifelt der Welfe v. Hobenberg die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an, und der Präsident beräumt um 2 1/2 Uhr eine neue Sitzung auf 3 Uhr an. Auf der T.-D. der neuen Sitzung steht das Margarinegesetz. Der Antrag v. Bloch, Grand Rh, welcher die Trennung der Verkaufsräume verlangt, wurde in einer verschärften Form gemäß einem Antrage Rettich angenommen, wonach auch in Orten unter 5000 Einwohnern die Trennung der Verkaufsräume angeordnet werden kann. Ueber das ganze Gesetz soll die Abstimmung eine namentliche sein. Wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses unterbleibt die Abstimmung. Dienstag 2 Uhr: Reichengesetz, Nachtragetat, Petitionen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhau.

Sitzung vom 8. Mai 1897.

Das preussische Abgeordnetenhau führte am Sonnabend die Beratung des Koltzsetats und damit die zweite Lesung des Etats zu Ende. Bei der Forderung von 75000 M. zur Bekämpfung der Granulose, einer in Ostpreußen um sich greifenden ansteckenden Augenkrankheit schilderte G. H. Rath von Bartsch die zur energischen Bekämpfung dieser Seuche getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen. Bei der Forderung von 500000 M. (1. Rate) zur Bekämpfung der Museuminel in Berlin, wo auch (auf Kosten des Königs) ein Kaiser Friedrich-Denkmal errichtet werden soll, ließen alle Parteien außer den Polen erklären, die Kosten für das Denkmal auf Staatsmittel zu übernehmen. Abg. v. Köcker (kons) griff bei dieser Gelegenheit die Reichspolitik an, welche darauf von den Abg. Rickert (fr.) Im Wille (Cr.) und Möller (ntt), sowie Finanzminister v. M. quai in Schutz genommen wurde. Auf die Bemerkung des Abg. Grafen Limburg (kons.), mit der Reichspolitik freien weite Volkswirthschaft nicht zufrieden, erwiderte der Minister, auf der angegriffenen Politik beruhe doch auch gerade die günstige Finanzlage. Nach Annahme des Etatsgesetzes vertagte sich das Haus bis Montag. (Dritte Sitzung)

Landwirthschaft.

— Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. Im Jahre 1898 wird die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ihre 12. Wanderausstellung in Dresden abhalten. Zum dritten Male wird bei dieser Gelegenheit ein Wettbewerb von landwirthschaftlichen Betrieben des betreffenden Gauzes, in diesem Falle also des Königreichs Sachsen; bezüglich der Gewinnung, Behandlung und Ausnutzung der in der eigenen Wirthschaft gewonnenen Dungstoffe, vor allem des Stallmistes stattfinden. Das Preisauschreiben dafür eine ganzjährige Beobachtung der betreffenden Wirthschaften — vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 — zur Voraussetzung macht, so ist z. B. mit dieser Unternehmung bereits der Anfang gemacht worden, indem sieben die betreffenden (5) Preisrichter sich auf ihre erste Rundreise begeben haben, um die angemeldeten 22 Wirthschaften eingehenden gemeinsamen Besichtigung zu unterziehen. Hierauf wird jeder der 5 Herren eine besondere Gruppe von Wirthschaften zugewiesen erhalten, die er im Laufe des Jahres mehrmals allein und unvermuthet besuchen wird, und am Schluß des Beobachtungsjahres wird nach einer gemeinsamen letzten Besichtigung das Gesamthurtheil gefällt werden. Auf der Ausstellung selbst werden dann die im Wettbewerb gestandenen Hofanlagen durch Zeichnung oder Modell zur Anschauung gebracht werden.

Merlet.

— Beim Fensterputzen stürzte ein Dienstmädchen in Frankfurt a. M. vom dritten Stock, in Folge eines Schwindelanfalls, auf einen eisernen Gartenzaun, auf dem es aufgespitzt wurde. Die Verletzungen, die es erlitten, sind tödtlich. — Die Unfälle die Fätorwizens hat im Orte Gerch bei Dären (Rheinland) ein Opfer gefordert. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich von einem Mitschüler die Anfangsbuchstaben seines linken Oberarm stechen lassen. Nach einigen Tagen schwoll der Arm bedenklich an, und der Junge starb an Blutvergiftung.

— Wandsbeck, 6 Mai. Ein Prügelheld. Ein hiesiger städtischer Verwaltungsbeamter hat einen jungen 23 jährigen Postunterbeamten wegen eines Vergehens, das er sich an 1 1/2 Jahren Wastrage wider die öffentliche Ordnung hat zu Schulden kommen lassen, mit einer mehreremigen Peitsche ge-züchtigt. Der betreffende städtische Beamte bestellte den Postbeamten auf telephonischem Wege vom Postamt in seine Wohnung. Mit der freundlichen Begrüßung: „Na, Fremdenhau, Da bist es!“ sagte der städtische Beamte zu dem jungen Mann, diesmal sei er noch dem Gefängniß (!) entronnen, werde von ihm aber seine Strafe erhalten. Damit zog er ihn über den Stuhl, legte ihm ein Taichentuch vor den Mund und versetzte ihm auf den entblößten Körper sieben wuchtige Schläge mit der Peitsche. Der Geprügelte war von der ganzen P-cedar und dem ganzen Begebenen so überrascht, daß er an seinen Widerstand dachte. (!) Mit den Worten: „So, es bleibt unter uns!“ wurde der Geprügelte, der sich sodann über die Wirkung der Schläge ein ärztliches Attest ausstellen ließ, entlassen. Wie das „Wandsbeker Stadtblatt“ hört, hat die Postdirection als vorgesezte Bürde des Postbeamten, da sich die Züchtigung als schwere Beamteneinbeleidigung qualifizirt, da der Postbeamte den Kopf des Kaisers bereits Strafantrag gestellt. Abgesehen von der Schmach, die dem Gezüchtigten und dessen Familie zugesügt worden ist, stellt sich diese Affäre als Beleidigung für den ganzen Postbeamtenstand dar. In welcher Weise die Ueberschreitung der Amtsgewalt der städtischen Beamten ihre Sühne findet, wird sich ja bald zeigen. In der Bevölkerung, die über diesen Vorfall natürlich sehr erregt ist, verlangt man die sofortige Einleitung des Disziplinarverfahrens und zum Ausgang desselben die Suspension des Beamten.

Neue Nachrichten.

Kurzel, 9. Mai. (W. T. B.) Ihre Majestät trafen mit den kaiserlichen Kindern, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein und dem Besolge gegen 10 Uhr Vormittags hier ein. Jeder officielle Empfang war verboten. Am Bahnhof waren anwesend der commandirende General des XVI. Armeekorps, General der Cavallerie Graf v. Gaeleler, der Bezirkspräsident Frhr. v. Hammerstein, der Kreisdirector und der Bürgermeister von Kurzel. Zwei kleine Mädchen aus dem Detachement Ihrer Majestät der Kaiserin einen Blumenstrauß, andere sagten Gedichte in deutscher Sprache auf. Die Kaiserin dankte ihnen die Anwesenheit auf das Herzlichste, bestiegen sodann einen offenen Wagen und fuhren, gefolgt von den kaiserlichen Prinzen und dem gesammten Besolge zur Kirche, nur die kleine Prinzessin fuhr sofort nach Urville. Vor dem Bahnhofe war eine große Menschenmenge versammelt; die Landleute waren aus weiter Umgegend herbeigekommen und begrüßten die Majestät und die Prinzen durch Hochrufe. Kurzel ist reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Heute Abend 7 Uhr findet eine kleine Tafel im Schlosse Urville statt. Eingeladen sind der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Gemahlin, General der Cavallerie Graf Gaeleler, Bezirkspräsident Frhr. von Hammerstein mit Gemahlin. Das Wetter ist trübe und kalt, es herrscht rauher Wind.

Berlin, 9. Mai. (W. T. B.) Die „Magdeburgerische Zeitung“ begehrt heute den Tag, an welchem sie vor 250 Jahren in den Besitz der Familie Faber kam; gleichzeitig feiern die jetzigen Inhaber, Robert und Alexander Faber, das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit als Verleger der Zeitung.

Marktberichte.

Getreide-Noten in Pommern

Am 8 Mai wurden für inländisches Getreide gezahlt n nachstehenden Bezirken:

Table with 5 columns: Bezirk, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows include Stolp, Neustettin, Kolberg, Rangaard, Stettin, Anklam, and Stralsund.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Butter-Bericht

von Gustav Schulze * Sohn, Berlin, d. 8 Mai 1897. Die Frage nach allen Sorten Hofbutter hielt auch in dieser Woche an und ist der Consum als ein recht guter zu bezeichnen.

Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Qual. per 50 Kilo Mark 101, 2. Qual. per 50 Kilo Mark 98, 3. Qual. per 50 Kilo - Mark.

Zaamen-Bericht von J. u. V. Wiffinger.

Berlin NO 43, 8. Mai 1897. Die andauernd schöne Witterung trieb Alles, ganz besonders die Futterschläge zu üppiger Entwicklung und wenn auch im langen Zeitraum bis zur Sommerernte sich noch Manches ändern mag, so müssen wir doch schon mit der Möglichkeit eines guten Ertrages rechnen.

Börsenberichte.

Stettin, 8 Mai. Wetter: Schön. Barometer 772 Mm. Thermometer + 16°. Wind: SS.

Notirungen nach Privat-Ermittelungen: Weizen loco 161 M bez, Roggen loco 116 M bez, Hafer loco 125-130 M bez.

Stettin, 8. Mai. Productenmarkt. Privat-Ermittelungen: Weizen flauer, loco - M bez, per Mai 160,25 M bez, per Juli 60,00 M bez, per September 155,50 M bez.

Hafer still, loco 125-150 M bez., per Mai 126,75 M bez., Juli - M bez. Rübsöl befestigt, loco mit Fass 56,10 M bez., loco ohne Fass 5,10 M bez.

Table with 2 columns: Name of security, Price. Includes items like Preuss. Centr.-Bod., Bonn. Hypoth.-Bank, Reichsbank, etc.

Zinsfuß der Reichsbank.

Table with 2 columns: Security type, Interest rate. Includes items like Courvereigns per Stück, 20 Franks-Stück, Dollars per Stück.

Am 11. Mai. Sonnenaufgang: 3 Uhr 56 Min. Sonnenuntergang: 7 Uhr 42 Min.

Standesamt.

Woche vom 3. bis 9. Mai 1897. Geburten. 1 Sohn: Arbeiter Albert Haase, Leberzrichter Otto Mohr, Maurer Gill, Gefangen-Anseher Max Glende, Friseur Berthold Reali, Tischlergeselle Paul Gill, 3 unebel. Söhn.

Aufgebote. Kaufmann Gustav Denzer und Margarethe Donow, hier. Drechsler Robert Hoffmann und Ida Nitz, hier. Geschäftsführer Hugo Hande, Stettin und Clara Grothe, hier.

Sterbefälle. Arbeiter Carl Poppenfuß Sohn Willy, 2 Jahre alt, Luftröhren- und Kehlkopfentzündung. Berthold geb. von Hühner, 73 Jahre alt, Altersschwäche (Anaemie) u. s. w.

Kirchliche Anzeigen.

St. Spirituskapelle. Mittwoch, 12. Mai Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Prediger Bartholdy.

Verein Creditreform

(zu Schutze gegen schädliches Creditgeben) Für unsere Mitglieder sind Auskunfts zettel 4 80 Pfg. und Antragsformulare zum Mahnverfahren im Bureau Wollweberstrasse No. 5 zu haben.

Salztangen

ein Appetit erregendes Gebäck. Honignüsse garantiert rein; ein Universal-Verdauungsmittel für Jedermann, ganz besonders für Kinder empfohlen.

Hugo Weith.

Alle Bonbons und sonstiger Zuckerkram verschleimt Kinder den Magen.

Strand und Brennholz

aller Art. Kauffmann & Sommerfeldt, Stolp.

Dachpappe

in abgelagerter Waare, aus besten Rohstoffen gearbeitet, in 6 verschiedenen Stärken, Steinkohlentheer für Dachstuhl besonders zubeitet.

Carbolinum

erste Qualität, Holztheer, Klebewasse. Dacht, Dachplisse breit und gut gepalmt, habe ich preiswerth empfohlen.

Rudolf Müller-Stolp.

Dienstag, d. 11. d. Mts., 6 Uhr: Rezept. 1.

Berliner Glanz-Plätterei erlernen junge Mädchen gut und billig bei Frau Zills, Wollweberstrasse 29.

Silberputzpulver, Putzseife, Putzpulver, Putzsteine, Putzextract, Putzwasser, Fleischwärke.

Julius Meinke. Morgen, Dienstag, Schwormurk.

Saugfüllen

von 13 Wochen alt zum Verkauf. Für mein Wehl- und Colonialwaaren-Geschäft suche sofort eine gewandte Verkäuferin.

Arbeiter

sucht sofort Städt. Gasanstalt. Eine arbeitsame und anständig Arbeiterfamilie mit 5 Kindern suche eine Wohnung. Der Mann steht seit 18 Jahren in fester Arbeit.

Verkäuferin.

R Hundtesser.

Arbeiter

sucht sofort Städt. Gasanstalt.

Eine arbeitsame und anständig Arbeiterfamilie mit 5 Kindern suche eine Wohnung. Der Mann steht seit 18 Jahren in fester Arbeit.

Anerbieten unter Angabe der Bedingungen an die Expedition erbeten.

Wien Anlaß haben der Centralvorstand der nationalliberalen Partei und die beiden nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Landtages Anlaß genommen, den Herren Faber folgende Glückwünsche zu übersenden.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B.) Der Reichspostdampfer „König“ der Deutschen Ostafrikalinie ist mit der Ablösung für E. M. R. „Seadler“ - Transportsführer Kapitänlieutenant Wilbrandt - am 7. Mai in Zanzibar eingetroffen.

Cherbourg, 8. Mai. (W. T. B.) Der fünfte Klüver des Panzerschiffes „Hoche“ brach heute plötzlich. Mehrere Matrosen stürzten in die Boote unterhalb des Klüvers und in das Meer hinab. Einer wurde getödtet, drei schwer verletzt.

Bellesino, 8. Mai. (Mittheilung des „Neuerischen Bundes“) Die Griechen haben Volo verlassen. Kriegsschiffe Englands, Russlands, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns landeten an dieser Küste, um die von Truppen entblößte Stadt zu schützen.

Die Besatzung der Stadt ist durch die türkischen Truppen in die Stadt ein, um sie in Besitz zu nehmen. Die Griechen sind nach Amvrosio geflohen, um sich mit der Armee in Domokos zu vereinigen.

Konstantinopel, 9. Mai. (W. T. B.) Der Einzug der türkischen Truppen in Volo erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr.

Konstantinopel, 9. Mai. Ehemalig Pascha erhielt den Titel eines Marschalls der gesamten Operationsarmee und wurde zum Oberbefehlshaber der gesamten Truppen an der arabischen Grenze ernannt. - Saad-Eddin Pascha erhielt den Oberbefehl über die neuformirte dritte Division des epirotischen Corps. Nach Angaben von türkischer Seite steht der Abgang des epirotischen Corps zur Disposition bevor.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kurzel, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser unternahm Morgens 7 1/2 Uhr einen Spazierritt durch den Wald, von welchem er um 9 Uhr zurückkehrte. Um 2 Uhr begibt sich der Kaiser nach Wiesbaden, um sein Infanterie-Regiment Nr. 145 zu besichtigen und Abends beim Officierscorps zu speisen.

Leipzig, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Beim Reichstags-Plenar begann heute die Verhandlung gegen den Vizefeldwebel Benedek, welcher wegen Landesverrath und Unterschlagung angeklagt ist. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Thatbestände.

Leipzig, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Gestern Nachmittag brannte das der Dager Bergwerksgesellschaft gehörige Maschinen- und Wärrerhaus im Dobejohoffschacht total nieder.

Paris, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Die Baronin von Hancourt hat anlässlich der Brandkatastrophe im Industriepalast von Hancourt 5000 Francs gespendet. Die Leichenseier für die Herzogin von Avenches findet am Freitag in Dreux statt. Die Leiche des Herzogs von Anjou wird von Palermo nach hier geschickt. Der Zustand mehrerer Verwundeter ist besorgniss-erregend.

Bombardement türkischer Kriegsschiffe. Athen, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Einem Mittheilung der „Agence Havas“ erklärte der Minister des Auswärtigen, daß dem Anschein nach die Friedensverhandlungen schwierig wären.

Athen, 10. Mai. (Wolffs Bureau.) Die türkischen Streitkräfte sind nach Starnitsa vorgeschoben. Bedeutende türkische Truppenmassen rücken von Pharsala vor. Die griechische Armee steht kampfbereit.

Rouland-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. - japanische, chinesische u. in den verschiedensten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seide von 60 Pfg. bis 18.65 p. Met. - glatt, glänzend, farrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual) aus Haus. Muster umgehend. - Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau. Martha Kusch (Stettin) mit Herrn Kaufmann Rud. Kusch (Stettin).

Bekanntmachung.

Der Spielplatz in den langen Anlagen kann nur nach vorheriger Anmeldung beim Magistrat z. H. Herrn 2. Bürgermeisters Pallecke benutzt werden. Die gewünschte Spielzeit ist zur Vermittlung von Colli-geon anzugeben. Der Preis für die stündliche Benutzung ist auf 5 Pfg. festgesetzt worden, und können Spielplätze hierzu nur auf der Stadtverwaltung beantragt werden. Die Spielplätze sind vor der jedesmaligen Benutzung an den Parkeinfahrer oder dessen Angehörige abzugeben. Bei Verbot ohne Lösung einer Spielkarte ist verboten.

Der Magistrat.

Stolp, den 12. April 1897.

Bekanntmachung.

Bezug Herbeiführung der Ergänzungswahlen zum Gewerbegericht, von welchem der Arbeitgeber und ein Arbeitnehmers wegen Ablauf der Wahlperiode neu zu wählen sind, und die Stelle eines Mitglieds wegen Verzuges z. St. Zeitig, den 28. Mai d. J. Vormittags 10 bis 2 Uhr Nachmittags im Geschäftszimmer Nr. 4 des Rathhauses anberaumt.

Stolp, den 25. April 1897.

Bekanntmachung.

Wir bemerken, daß die Steuerfächer, welche in obiger Liste verzeichnet stehen, nicht erhoben werden, dieselben vielmehr nur als Grundlage bei der Heranziehung zu der Gemeindefürsorge dienen.

Der Magistrat.

Stolp, den 8. Mai 1897.

Feinsten Gips

für Sinecatur und Pappwerke empfiehlt in frischer Waare Rudolf Müller-Stolp.

Ich impfe am Mittwoch, den 12. und Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr. Dr. R. Gaul.

Musikschule

Stolp. XVI. Vortragsabend: Freitag den 14. Mai, 8 Uhr.

- 1. Trio B-dur Beethoven. 2. Marsch für Streichorchester Mendelssohn. 3. Capriccio brillant Chopin. 4. Impromptu As-dur (f. Ges. arr.) Weber-Liszt. 5. Polonaise m. Orch. Beriot. 6. Ballet-Fantasie Medger. 7. 2 Lieder Schumann. 8. Polonaise D-dur Medger. Concertflügel Rud. Ibach.

Eintrittskarten nur durch Schüler und in meiner Wohnung, Holzstraße 3, I. Renanmeldungen werden täglich von 12 bis 2 Uhr entgegen genommen.

Auf Wunsch Prospekte. Rolf Medger.

Formulare zu Lehrverträgen

sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomern.

Sommer-Saison 1897.

Durch frühzeitige Abschlüsse, bin ich in der Lage, das Neueste und Beste in diesjährigen Moden zu bieten.

Pariser und Berliner Modellhüte stehen zur Einsicht. Ebenso werden sämtliche Fuhrarbeiten unter Leitung einer tüchtigen Directrice nach der neuesten Mode, modern und geschmackvoll garnirt.

Sonnenschirme, Glacehandschuhe, Corsetts in großer Auswahl.

Gardinen, größtes Lager, billigste Preise.

B. Wunderlich.

Ausverkauf.

In der Concursache des Cigarrenhändlers **Ernst R. Müller jr.** hier selbst soll das Lager in **Cigarren, Taback, Cigarretten, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcken, Spielfarten pp.** freihändig zu Taxpreisen im Laden **Schmiedestraße Nr. 2** ausverkauft werden.

Der Concursverwalter.

Fabrikate von A. L. MOHR Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine“.

Mohren-Kaffee bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohl-schmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund **60 Pfg.**

Mohren-Cacao garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste Qualität**

„Mohren Cacao“ fabrizirt zum Preise von

Pfund **Mk. 1,40.**

Ueberall käuflich!

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe:
vierteljährlich
90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe:
vierteljährlich
60 Pfg.

Bei Schrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für **Canevasstickerei, Application, Plüsch, Filz, Guirlande und Hofarbeiten**, sowie zahlreiche in allen Vorklagen für **Hafers, Filz, Filzarten, Klappel, etc. und Stickarbeiten** etc. etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten stilgerichten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise:

Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich **„Die Arbeitsstube“** als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde der Lehrerin noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.

Bojanczuk (Bukowina).

Jenny Richter.

Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gediegene geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine

andere Zeitschrift. Möge unser Verbleib immer weitere Verbreitung finden.“
Oberbach Marie Schubert.
„Die Arbeitsstube“ ist mir die liebste von allen anderen derartigen Blättern, weil sie schöne, gediegene Sachen mit guter leicht fahlicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“
Wienberg Frau U. v. d. Wense.
„Die Arbeitsstube“ bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht anzufertigenden, geschmackvollen Mustern, die besonders gut für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht ansehe dieselbe allen Arbeitslehre innen bestens zu empfehlen.“
Rürnberg
Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von G. de Siagre in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, waack- und glasweise. In 1/2, 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20 u. 200 Pfg. Selbst der billigste Medicinalwein in 1/2 60 Pfg., ist von dem gerichtlich vereidigten Chemiker **Dr. Ernst Moritz Arndt** in Stettin, untersucht und als reiner Medicinalwein bezeichnet.

Zu der Analyse, betreffend meinen echten **Tolayer Wein**, bemerkt Dr. Arndt: „Solch' guten Tolayer habe ich lange nicht gehabt.“ Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst niedrig. Die genauen Resultate der Untersuchung meiner Weine liegen in meinem Verkaufslotal, **Paradiesstraße 2**, zu Seidermanns gefälligen Einsicht aus.

Franz Hackbarth,

Special-Weinhandlung.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.



Plan der XIX.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 15 Mai 1897.

- 1 silbernes Tafelservice im Werthe von c 15000 M.
 - 1 silbernes Tafelservice im Werthe von „ 10000 „
 - 1 Landaner . . . mit 4 Pferden „ 9000 „
 - 1 Kutschirphaeton „ 4 Pferden „ 6000 „
 - 1 Halbwagen . . . „ 2 Pferden „ 4800 „
 - 1 Jagdwagen . . . „ 2 Pferden „ 3500 „
 - 1 Halbwagen . . . „ 2 Pferden „ 3500 „
 - 1 Coupé „ 2 Pferden „ 2400 „
 - 1 Sulky „ 1 Pferde „ 1200 „
 - 1 D. geart „ 1 Pferde „ 1100 „
 - 1 Sulky „ 1 Pferde „ 1000 „
 - 1 Parkwagen „ 2 Ponies „ 1200 „
 - 1 Paar Wagenpferde (Passpferde)
 - 1 Paar gesattelte und gezäumte Reitpferde (Damen- und Herrenpferd)
 - 6 gesattelte und gezäumte Reitpferde
 - 90 Reit- oder Wagenpferde
 - 1455 Gebrauchsgegenstände
 - 1535 goldene und silberne Medaillen
 - 3100 Gewinne von zusammen 150000 Mark.
- Original-Loose à 1 Mk., (Porto und Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Gelenk-Rheumatismus.

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von **Selenrheumatismus** befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem 2 im Krankenhaus gemachte Curen erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchtete, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmarkt, Dülmen in Westfalen, den 13 November 1896. Anton Brüning, Webermeister. = Gesehn, Dülmen, d. 13 November 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Fockesfeldt = Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Giarnd (Schweiz).

Gogoliner Steintalt in schöner, ergiebiger Waare, **Portl.-Cement** vorzüglichste Marke, **Thonröhren, Krippenschalen** und Tröge aus bestem glasirten Bunzlauer Thon, **Chamottesteine, Rohgewebe, I Träger, Säbienen** sowie sonstige Bauartikel empfehle ich billigst.

Rudolf Müller-Stolp.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt **COGNAC** von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 pr. Fl.
* * * * * 3. - „ Die Analyse von
* * * * * 3.50 „ „ vereid. Chemiker
* * * * * 4. - „ „ lautet: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
käufl. zu Originalpreisen à 1/2 und 1/3 Liter-Flaschen in Stolp bei Herren: **A. Lemme & Co.**

Zahnpasta, Zahnpflege, Zahnpulver, Zahnbürsten, Zahnhalsbänder, Zahnbeißringe, Zimmerparfüm, Extrais, Seifen, Pomaden
Julius Meinke, Paradiesstraße 24.

Für Schulen. Formulare zu Verzeichnissen der Dienstkinder und zu Erlaubnißscheinen sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomm.

Gogoliner Stückkalk zu Bus- und Düngewerken Wagenladungen u. kleineren Quantitäten, **Stett Portland-Cement, glas. Thonröhren, Thonfliesen, Stahlhart, für Durchfließen, Corridore, Küchen etc.** **Thonkrippen u. Schalen** für Pferde, Schweine und Hindvieh **Chamottesteine** liefern zu billigsten Preisen.
Giese & Stern, Stephanplatz.

Stolper Marktpreise

am 8. Mai 1897.		100 kg	100 Stk.
Reizen	gut	—	—
"	mittel	—	—
"	gering	12	—
Roggen	gut	11 80	—
"	mittel	11 60	—
"	gering	11 40	—
Berfe	gut	14	—
"	mittel	13 60	—
"	gering	13 40	—
Safer	gut	13 50	—
"	mittel	13 20	—
"	gering	13	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	—	50	—
Speisebohnen, weiße	—	60	—
Linjen	—	3 40	—
Kartoffeln	—	5 60	—
Richtstroh	—	6	—
Krausstroh	—	7	—
Senf	—	—	1 10
pr. 1 kg.		—	—
Kindfleisch v. d. Renke	—	1 50	—
Bauchfleisch	—	1 10	—
Schweinefleisch	—	1 20	—
Kalbsteif	—	1 10	—
Lammfleisch	—	1 60	—
Speck, geräuch.	—	2 20	—
Eßbutter	—	2 10	—
Eier	—	—	—



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 15 Jahren als das **beste, billigste u. unschädlichste**

Blutreinigungs-

und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der **echten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 30 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wir empfehlen

Säuglingsmilch,

der Muttermilch in der Zusammensetzung gleich, in den Nummern 1, 2, 3 und 4, entsprechend verschiedenen Mischungsverhältnissen, wie solche mit dem hiesigen ärztlichen Verein vereinbart sind, gewonnen aus vermittelst Centrifugalkraft gereinigter Milch und sterilisirt,

pro Flaschen 6 Pfg. excl. Glas.

Erhältlich von unsern Wagen und in unserm Laden.

Ferner empfehlen wir von denselben Stellen:

- Tilfiter, vollfett, per Pfd. 70 Pfg.
- Tilfiter, halbfett, „ 50 „
- Tilfiter, mager „ 25 „
- Steppentase, mild im Geschmack 80 „
- Romadour per Stück 35 „
- Limburger „ 40 „
- Marienkäse „ 10 „
- Weinkäse „ 10 „
- Bäckereikäse I per Stück 25 „
- „ II „ 20 „

Molkerei-Genossenschaft Stolp i. P., Eingetrag. Genossenschaft m. beschr. Haftung.